

*Gottesdienst im Gedenken an verstorbene Kinder
am 29.10.2000 in der ev. Kirche zu Stein-Neukirch*

Sterne der Erinnerung



... ihr Platz wird für immer in unseren Herzen sein.

Das verbindet uns alle, die wir zusammen gekommen sind, um einen besonderen Gottesdienst im Gedenken an unsere verstorbenen Kinder zu feiern. ...

Wie kann man leben mit dem Tod eines Kindes?

In diesem Gottesdienst wollen wir noch einmal einen Raum schaffen für unsere Klage und unsere Trauer, die im Alltag vielleicht schon lange keinen Raum mehr finden. Und wir wollen der Erinnerung an unsere Kinder Raum geben, die nicht oder nicht mehr bei uns aufwachsen dürfen und die doch so eng zu uns gehören.

Klage

Wir beten:

Gott, höre unser Gebet
und lass dich angehen von unseren Klagen und Fragen.

Wir sind voll Trauer und Schmerz über den Tod unserer Kinder.

Alle Freude, alle Pläne und Hoffnungen,
die uns mit ihnen verbunden haben, sind zerstört.

Wir verstehen nicht, warum unsere Kinder gestorben sind,
warum uns dieses Unglück getroffen hat.

Der Boden, der uns immer zuverlässig trug, ist plötzlich unter unseren Füßen weggebrochen.

Wir haben versucht uns zu retten in Wut, Zorn oder Bitterkeit, doch dort fanden wir keinen Halt, der von Dauer war.

„Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist.“, formuliert es König David im Psalm 69.

Gott, wie können wir je wieder froh werden?

Wie sollen wir je wieder Vertrauen haben zum Leben - zu dir?

Du kannst doch alles! Hättest du nicht einen Ausweg gewusst? Warum musste dies denn sein? Warum hast du es zugelassen, Gott? War das ein unbegreifliches Schicksal, oder hast du es etwa gewollt?

Was wird uns in der Zukunft noch alles erwarten?

Oh Gott, ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist.

(Ein dunkles Tuch wird über das Bild eines Regenbogens geworfen, so dass es ihn gänzlich verdeckt.)

Sterne des Gedenkens

In der Nacht der Trauer leuchten die Sterne der Erinnerung.

(Vorbereitete Sterne werden mit dem Namen und den Lebensdaten der verstorbenen Kinder beschriftet und an das dunkle Tuch geheftet.)

Die Erinnerung an all unsere geliebten Kinder hat einen überwältigenden Sternenhimmel entstehen lassen.

Dieses schöne Bild vom Sternenhimmel verwendet auch Antoine de Saint-Exupéry in dem berühmten Buch 'Der kleine Prinz'. Da sagt der kleine Prinz kurz vor seinem Tod zu seinem Freund:

„Die Leute haben Sterne, aber es sind nicht die gleichen. Für die einen, die reisen, sind die Sterne Führer. Für andere sind sie nichts als kleine Lichter. Für wieder andere, die Gelehrten, sind sie Probleme. Aber alle diese Sterne schweigen. Du, du wirst Sterne haben, wie sie niemand hat. Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust, wird es dir sein, als lachten alle Sterne, weil ich auf einem von ihnen wohne, weil ich auf einem von ihnen lache.“

Der Tod ist nichts.

Der Kirchenvater Augustin schreibt:

Der Tod ist nichts.

Ich bin nur auf die andere Seite übergegangen.

Ich bin ich und du bist du.

Was wir füreinander waren,
das sind wir immer noch füreinander.

Ruf mich mit dem Namen,
mit dem du mich immer gerufen hast.

Sprich zu mir, wie du immer zu mir gesprochen hast.

Nimm keinen anderen Ton an,
nimm keine ernste oder traurige Miene an.

Lach weiter darüber,
worüber wir zusammen gelacht haben.

Bete, lache, denk an mich. Bete mit mir.

Mein Name soll im Hause weiter genannt werden,
wie er immer genannt wurde,

ohne Feierlichkeit, ohne einen Schatten.

Das Leben bedeutet immer noch das,
was es immer bedeutet hat.

Das Leben ist immer noch, was es immer war.

Der Faden ist nicht durchgeschnitten.

Warum sollte ich nicht mehr in deinen Gedanken sein, nur weil du mich nicht mehr siehst?

Nein, ich bin nicht weit,
ich bin nur auf der anderen Seite des Weges.

Meditation

Aus dem Schmerz heraus müssen und mussten wir alle

das Leben wieder leise lernen.

Das ist ein kleiner Satz, der schnell über die Lippen geht.

Das Leben wieder leise lernen - doch was steckt alles darin, wenn man ihn entfaltet, ihn einmal durchbuchstabiert.

Ich will den Satz von hinten her buchstabieren, denn: Alles ist verdreht, steht auf dem Kopf, ist durchkreuzt oder verliert seine Richtigkeit durch den Tod eines Kindes.

Das Leben wieder leise ***lernen!***

Lernen - erinnern Sie sich an Lernen?

Oftmals ist es eine harte Pflicht und es fällt nicht leicht, vor allem, wenn das Lernen nicht freiwillig ist.

Lernen braucht Zeit und ist anstrengend, manchmal will ich aufgeben, davonrennen. Lernen: immer wieder üben, bis mir etwas Neues, Unbekanntes vertraut wird.

Das Leben wieder leise *lernen* nach dem Tod eines Kindes bedeutet:

- die kleinen Dinge des Alltags wieder neu lernen müssen: Essen, Telefonieren, in eine Gruppe gehen, in der Kinder sind, Weihnachten feiern, sich wieder an etwas freuen dürfen.
- und Loslassen lernen: ein bestimmtes Bild vom Leben, die Phantasien, den Schmerz.
- "Ich lerne mit meiner Trauer neu zu leben, jeden Tag, jede Stunde", sagte eine Mutter, „ich lerne, Werte des Lebens ganz neu einzuschätzen.“

Das Leben wieder ***leise*** lernen.

Ich bin verletzt und zurückgeworfen auf meine eigene zarte Zerbrechlichkeit. Kann lautes Mitleid und starken Trost nicht ertragen.

Bin angewiesen auf geduldigen und feinfühligem Umgang.

Muss nun nach einem Schmerz, der im stummen Schrei mündet, wieder leise meine Stimme neu finden: Was will ich sagen und zu wem?

Leise: sich am Lächeln freuen, das über mein Gesicht huscht.

Nicht müde werden, sondern dem Wunder wie ein Vogel die Hand hinhalten (Hilde Domin).

Das Leben ***wieder*** leise lernen!

Wieder - etwas, was schon einmal da war.

Zunächst erleben Eltern dieses „wieder“ als

- wieder im dunklen Loch sitzen
- wieder weinen
- wieder und wieder die Leere spüren.

Wieder Leben lernen nach dem Tod eines Kindes heißt:

- wieder lachen können
- für mich selbst wieder Gutes erhoffen
- wieder Leichtigkeit finden
- den Lebensfaden wieder weiterspinnen
- dem Leben wieder trauen lernen

Eine Mutter sagte es so: „Ich beginne wieder zu leben, allmählich, fast gegen meinen Wunsch ...“

Das *Leben* wieder leise lernen

Entleerte Zukunft und unerfüllte Träume ertragen.

Das heißt: Leben mit Wunden.

Als blumenloser Gärtner am Zaun stehen und das Leben anderer mit ansehen.

Leben bedeutet: Alle Sinne sollen erwachen und helfen, sich zurechtzufinden wie in einem fremden Land.

Verändert leben müssen.

Verwandelt leben können.

Zitat eines Vaters: „Am Anfang musste ich leben, jetzt kann ich wieder leben. Vielleicht will ich einmal wieder leben.“

Dem Morgen wieder trauen.

Mein Leben wieder anvertrauen - auch es Gott vielleicht wieder anvertrauen.

Leben: Die Kraft entdecken, selbst wieder ein Licht entzünden zu können - für mich und für andere.

(Eine Kerze wird entzündet und vor das riesige dunkle Tuch auf den Boden gestellt.)

Leben: eine leise Freude spüren - es wird heller.

